

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Der tliche s.

Frankenberg, 6. Februar. Am 27. vor. Mts. ist in unserer Nachbarstadt Hainichen eine Productenbörse gegründet worden, die an jedem Sonnabend Vormittags von 10—12 Uhr im dasigen Gasthaus zum goldenen Löwen stattfindet. Börsenvorstand ist Herr Ferdinand Hartdegen.

Frankenberg, 6. Febr. In der 7. Abendrunde des letzten Sonntags wurde hier nach längerer Zeit wieder einmal der fast den ganzen Himmel einnehmende intensive Schein eines Nordlichts beobachtet, der etwa 4 Stunden später abermals sich zeigte. Aus Chemnitz und Schneeberg wird dieselbe Erscheinung gemeldet.

Neunte Landtagswoche.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 29. Januar gelangte das Gesetz betreffs der Bewilligung von 300,000 Thlr. zum Neubau der polytechnischen Schule zur Verhandlung und fand einstimmige Genehmigung. Nach allen Angaben wird das neue Lehrgebäude auf dem Bismarckplatz allen Anforderungen der Neuzeit genügen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Gesetz über den Aus- und Neubau von Seminarien im Lande. Berichterstatter in dieser Angelegenheit, welche einer eingehenden Beratung unterzogen wurde, war der Abg. Schmidt auf Hainichen bei Borna. Derselbe empfahl die Annahme der Regierungsvorlagen, welche die Bewilligung von 7000 Thlr. zum Ausbau des Seminars in Borna, je 60,000 Thlr. zum Neubau zweier Seminare in Döschau und an einem Orte des Kreisdirectionsbezirks Zwittau, endlich 60,000 Thlr. zum Neubau des Seminars in Grimma erstrebten und auch erreichten. Dagegen sprach hauptsächlich der Abg. Fahnauer, welcher statt einer 5jährigen eine 3jährige Vorbildung für die Seminaristen, wodurch die Lehrerzahl alljährlich rascher vermehrt werden könnte, sowie eine Vermehrung der Realschulen vorschlug, wie er denn überhaupt einen andern Gang der Volksbildung eingehalten wissen wollte. Unter Anerkennung der vielen berechtigten Bedenken des Abg. Fahnauer hielten doch selbst Abgeordnete wie Dr. Kensch, Dr. Panitz, Adv. Ludwig dafür, daß für jetzt das Wohl des Landes erfordere, die Volksbildung in der Weise zu fördern, wie die Möglichkeit gegeben. Dagegen erhob sich noch ein lebhafter Streit über die Stätte zur Errichtung der Seminare. Mügelin und Döschau, die Abg. Uhlmann und Günther, sonst gute Freunde, geriethen dabei in Kampf, doch entschied sich die Kammer für Döschau. In Bezug auf das zweite Seminar wurde die Wahl des Ortes der Regierung selbst überlassen, andeutungsweise wurde aber Schneeberg gedacht. — Eine zweite Sitzung hielt die Kammer am 30. befuß der Wahl von 2 Deputationsmitgliedern. Dabei, so kurz auch die

Sitzung war, kam es doch zu einer bemerkenswerthen Erörterung über die Deputationsarbeiten zwischen den Abg. Ludwig und Dehmichen, die sich einigermaßen mit der gegenseitigen Beschuldigung, Mitschuld an dem trüben Gange der Landtagsverhandlungen zu tragen, bloßstellten. Herr Dehmichen deutete selbst die Möglichkeit einer spätern Vertagung des Landtags bis zum Herbst an. — Die letzte Sitzung der zweiten Kammer in der neunten Landtagswoche fand am 2. Februar statt. Sie galt der Beratung des Gesetzentwurfes über die Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer. Der Berichterstatter der Deputation, Abg. Dr. Panitz, empfahl die Annahme des Gesetzes, die auch mit der Veränderung erfolgte, daß das Einkommen vom Reichendienste nur wenn es 200 Thlr. übersteigt, dem Gesamteinkommen des Lehrers eingerechnet werden soll. Der geringste Gehalt der Lehrer in Städten unter 10,000 Einwohnern soll mit 250 Thlr., in Städten von 10,000 Einwohnern und darüber aber mit 280 Thlr. bemessen werden und haben die Gemeinden dafür aufzukommen. Der Antrag des Abg. Fahnauer, alle Alterszulagen der Lehrer vom Staate tragen zu lassen, rief um so weitläufigere Verhandlungen hervor, da auch die Deputation der Regierung es zur Erwägung anheimgegeben hatte, ob nicht der Staat in geeigneter Weise die Gemeinden bei ihren Schulausgaben unterstützen könne. Es sprachen zur Sache die Abg. Uhle, Hahn, Ködert, Wehnert, Kreyßmar, Kiedel, Ludwig, v. Döschlägel, Dehmichen, Zumppe, Petri, Mannfeld, Streit, Uhlmann, Meißner, Schreck, Lange u. s. w. Aus der Zahl dieser Redner mag man auf die Lebhaftigkeit der Verhandlungen schließen. Fahnauer's Antrag wurde abgelehnt, nachdem auch Herr Staatsminister Dr. v. Gerber u. A. dagegen bemerkte, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden auch deren Sorge für die Schulen erfordere. In die Beratung trat auch Herr Schulrath Dr. Bornemann als Regierungskommissar ein.

Die Sitzungen der ersten Kammer vom 1. und 2. Februar betrafen die endliche Genehmigung des Gesetzes über den Landesкултурrath, ferner die des Gesetzes über die Regelung der durch Aufhebung des Lehnverbandes berührten Privatverhältnisse, dann die des Gesetzes über die Bewilligung von 150,000 Thlr. zur Vollendung des Roßschönberger Stolln und endlich die des Gesetzes über die Bewilligung einer sechsmonatlichen Nachfrist für die Umwechslung der Kassenscheine von 1855.

Vermischtes.

Am letzten Donnerstag ist in Dresden nach langen Leiden Bogumil Dawson, der große Schauspieler, gestorben. Emil Devrient, der mit ihm würdig um die Kunst warb, gab ihm das

Geleit zum Grabe. Der Tod befreite den einst so Gefeierten von langen Leiden, die sein unnotheter Geist, der so große Gebilde in der Förderung der klassischen Figuren der Meisterwerke unsrer Dichter schuf, verursachte.

Ueber das unnütze Pokenfehen und auf Wache stehen bringen die in Berlin erscheinenden militärischen Blätter einen (wahrscheinlich höheren Orts inspirierten) Artikel, der nachweist, wie viel Zeit dadurch für die Ausbildung des Soldaten verloren geht. In Zukunft soll bloß der Kaiser einen Doppelposten erhalten und in Garnisonen die Wohnung des Commandeurs, in der sich die Fahnen u. s. w. befinden. Außerdem bleiben die Poken vor dem Gewehr.

Der Vater der Stadt Berlin, Herr Seydel, hat plötzlich aus den bekannten Gesundheitsrückichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Seine Krankheit soll Morbus catarrhalis polizeipräsidicus sein, d. h. Polizeicatarth, zugezogen durch verschiedene unangenehme Berührungen der Communalverwaltung mit dem Polizeipräsidium. Die Berliner Stadtverordneten haben ihm 4000 Thaler Pension bewilligt. Auch die Stelle des 2. Bürgermeisters der deutschen Kaiserstadt ist vacant, nachdem der bisherige Inhaber derselben, Bürgermeister Hedemann, seines hohen Alters halber niedergelegt hat. Der neue Oberbürgermeister soll 8000 Thaler Gehalt bekommen, aber keine Dienstwohnung mehr.

Der Fehltritt eines jüdischen Ritters vom Geldsack in Berlin bleibt viel zu reden und zu lachen. Dieser Emporkömmling der Börse, von der hohen Gesellschaft verhätschelt und verwöhnt, findet eines Tages auf der Liste seiner Ballgäste einen Gardeoffizier, der bürgerlich ist, und streicht ihn; aufmerksam gemacht, daß die Liste der Offiziere von den betreffenden Commandeuren aufgestellt sei und daß die Zurückweisung eines Offiziers von auch nur bürgerlichem Namen sehr übel aufgenommen werden könne, läßt er ihn dennoch einladen. Der Commandeur aber war bereits von der Gefahr, die dem Offizier gedroht hatte, unterrichtet worden und hatte sämmtlichen Offizieren die Weisung zugehen lassen, den Ball des Bankiers nicht zu besuchen. Dieselbe Weisung ging auch den Offizieren aller andern Regimenter zu. Seitdem bleibt auch die andere hohe Welt von den Gesellschaften des „geschlagenen Mannes“ fern, und auch der Kaiser und der Kronprinz sollen sehr ärgerlich über den dummschönen Emporkömmling sein, der selber bürgerlich ist. Einige Zeitungen nennen offen den Namen: Bleichröder, der bekannte große Bankier, soll es sein, dessen Vater als Schwacherjude die Leipziger Messen besuchte.

Die Engländer erinnern viel häufiger und lauter an die jetzigen Jahrestage der deutschen Siege als die Deutschen selber. Sehr angenehm berührt sie die Erfahrung, „daß die großen militärischen Siege dem Schwert in Deutschland keine vorherrschende Autorität gegeben, die

sind.

durch Tod.

Luß.

freiwillig.

Vorstand in

freiwillig.

willig.

hofes.

3 8
14 27 418 3
125

ieren an-

Tage zu
Mitglied
anderent

ffentlichen Freiheiten nicht gehemmt, sondern im Gegentheil der Freiheit und dem Fortschritt einen mächtigen Antrieb gegeben haben." (Mit solch einem Urtheil werden sie schon ankommen bei den Socialdemokraten!) Sie freuen sich namentlich, daß die herausfordernde Haltung der deutschen Römlinge die Regierungen von Preußen und Baiern gezwungen haben, sich enger an die Liberalen anzuschließen.

Ein deutscher Patriot, der Pastor Niemann in Friedland in Mecklenburg, ist 79 Jahr alt gestorben. Als Freiwilliger trat er 1813 unter Lützow's Jäger und später als Offizier in die Linie und erwarb sich bei Waterloo das eiserne Kreuz. In Jena wurde er einer der Gründer der Burschenschaft, Teilnehmer am Wartburgfest und als Demagog verfolgt. Im höchsten Alter erlebte er die Auferstehung des deutschen Reichs.

Wie der „N. Z.“ aus München berichtet wird, sind die traurigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Prinzen Otto, einzigen Bruder des bairischen Königs, nur zu wahr. Er befindet sich unter ärztlicher Aufsicht in Nymphenburg, und thatsächlich steht die Dynastie des Königs Max II. auf zwei Augen. Um so begreiflicher ist es, daß König Ludwig II., als er dieser Tage im Hof-Theater erschien, von dem Publikum stürmisch begrüßt wurde. Man kennt die Stellung, welche der Fürst den clericalen Anhängern gegenüber von jeher eingenommen hat, und daß der jüngst erfochtene Sieg des Ministeriums und der Liberalen zugleich eine Genugthuung für die persönlichen Ueberzeugungen des Monarchen war. Mit welchem Eifer der älteste Oheim des Königs, Prinz Luitpold, und dessen ganzes Haus dem Ultramontanismus anhängt, weiß Jedermann, und jeder gute Bayer muß wünschen, daß diese Richtung — eine Seitenlinie bleibt.

Ueber die in voriger Nummer mitgetheilten Vorgänge im bairischen Landtage schreibt man der Augsb. Allg. Ztg. aus München vom 29. Januar: Die Sitzung und Abstimmung vom 27. d. M. jitters noch in allen Gemüthern nach. Wenn Ministerpräsident Graf Hegenberg sagte: „Es ist in der letzten Zeit viel herübergefischt worden von jenseits der Berge, ich antwortete darauf mit einem deutschen Fluch, und dieser gilt der Lüge!“ so ist das deutsch und bairisch gesprochen. „Fluch der Lüge!“ Aus dem Munde eines Ministers und von der Tribüne seines Landtags herab giebt das kein geflügeltes Wort mehr, sondern ein Echo, das überall, wo es Katholiken und Ultramontane giebt, die Herzen erbeben machen wird. „Die vatikanischen Decrete enthalten nichts neues“ — Lüge! „Die Vereinigung der denkbar absoluten Gesetzgebungs-, Richter- und Executivgewalt in der Person des Papstes, ohne daß für seine Entscheidung die Zustimmung der Kirche erforderlich wäre, das sei kirchliches Lehramt“ — Lüge! „Und die Ausdehnung dieses Absolutismus vom Gebiet des Glaubens auf das Gebiet der Sitten berühre keine bürgerlichen und politischen Verhältnisse“ — Lüge!

Die deutsche Universität in Straßburg soll Othier eröffnet werden. Die Kosten für das erste Jahr belaufen sich auf 200,000 Thlr. und werden aus der Landeshauptkasse von Elsaß-Lothringen entnommen; später soll das Reich beisteuern. Die Befoldungen der Professoren und Beamten betragen 117,000 Thlr.

Man weiß es schon lange, daß der tapfere General v. Werder in Karlsruhe, der 1871 Süddeutschland vor Bourbaki und seinen Franzosen gerettet hat, ein bibelfester Theologe ist. In Karlsruhe erzählt man davon folgendes Geschichtchen. Der Oberkirchenrath hatte einen Pfarrer Maurer aus Wertheim zum Garnisonsprediger vorgeschlagen. General v. Werder will ihn nicht beschäftigen, ehe er ihn predigen gehört. Die Predigt fällt nach allgemeinem Urtheil gut aus und ist theologisch nicht anzugrei-

fen. Aber v. Werder läßt sich das Concept geben, den Pfarrer koutmen, giebt ihm eine eingehende Kritik der Predigt, wie nur der Director eines Predigerseminars es thun kann, findet, im dritten Theil der Predigt sei der Begriff der Gnade nicht gehörig klar gemacht — und Herr Pfarrer Maurer reist als Pfarrer von Wertheim wieder nach Hause.

Am 2. Februar ist in Montreux im Schweizer Canton Waadt Ludwig Simon (von Triet), der Verbannte von 1849, gestorben.

In Frankreich treten Bestrebungen in den Vordergrund, das Land vor ähnlichen Krisen, wie sie neulich durch Thiers' Rücktritt drohten, zu bewahren. Man will dem Präsidenten der Republik einen Vizepräsidenten zur Seite stellen, der im Falle seines Rücktritts oder Todes die Präsidentschaft übernehmen würde. Man hat für den Posten eines Vizepräsidenten vornehmlich zwei Männer im Auge, Grévy, den Präsidenten der Nationalversammlung, in dessen Wahl die Linke eine Bestätigung der Republik sehen würde, und Mac Mahon, den Oberbefehlshaber der Armee, den die Rechte vorziehen würde, weil er keiner Partei angehört und in ihren Augen die „Ordnung“ repräsentirt. Thiers sträubt sich indes entschieden gegen dieses Projekt. Der Gedanke einer Nationalsubscription, um die drei Milliarden zur Befreiung des Landes von der deutschen Occupation aufzubringen, hat zwar viel Beifall im Lande gefunden; aber vom Beifall zur Ausführung ist ein sehr großer Schritt und die Regierung, sowie Gambetta scheinen sehr an dem Erfolg zu zweifeln. Die Einigung zwischen beiden Linien der Bourbons wird zwar von den Monarchisten unausgesetzt betrieben, erweist sich aber mit jedem neuen Versuch weniger ausführbar. So hat der Graf von Chambord in den letzten Tagen wieder ein Manifest erlassen, in welchem er die weiße Fahne der Bourbonen unerschütterlich aufrecht erhält und seinen festen Entschluß erklärt, niemals aus den Händen der Revolution die Krone annehmen zu wollen. (B. Z.)

Napoleon rechnet vor allem auf die Unterstützung des französischen Heeres, seine vornehmen Kundschafter aber, Lavalette und Rouher, haben ihm rund heraus erklärt, vorläufig könne er auf das Heer nicht rechnen, mehr Hoffnung habe er, wenn das ganze Volk über die Regierungsform abstimme.

In Versailles sind die Händler Rabourdin, Vater und Sohn, weil sie s. Z. der deutschen Armee vor Paris Getraide und Vieh verkauft haben, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Aus Südamerika kommt die Kunde von einem entsetzlichen Schiffunglück. Der auf dem La Plata-Strom zwischen Buenos-Aires und Montevideo fahrende prachtvolle Dampfer „Amerika“ verbrannte in der Nacht vom 23. auf den 24. Decbr. v. J., wenige Stunden nach seinem Abgange von Buenos-Aires. Einem Privatbriefe eines Bremer, welcher der Katastrophe glücklich entgangen ist, entnimmt die „Wes. Ztg.“ über den schrecklichen Vorgang, der zwei Drittel der an Bord befindlichen Menschen das Leben gekostet hat, folgende Beschreibung: „Auf dem Steamer bildeten wir eine sehr angenehme Gesellschaft, und rasch gingen die Stunden bis Winternacht mit Musciren und Scherzen hin. Es waren circa 120 Passagiere erster Klasse da und im Ganzen ca. 220 Menschen an Bord des schwimmenden Palastes, der mit allem möglichen Comfort und mit überladener Eleganz ausgerüstet war. Mein Kasüengenosse war ein junger v. Koon, Sohn des Ministers, welcher auf der sich jetzt hier befindlichen deutschen Corvette „Bineta“ auf Urlaub, namentlich um sich von seinen während des letzten Krieges erhaltenen Wunden zu erholen, eine Reise macht. Außerdem waren noch manche andere Freunde und Bekannte an Bord, von denen wir die meisten nicht wieder gesehen haben. Um 2 Uhr Mor-

gens, also vor Sonnenaufgang, noch ungefähr 30 Meilen von Montevideo entfernt und ohne Spuren von Land auf irgend einer Seite, wurden wir durch einen Stoß geweckt, der sich als infolge der Plägung des Kessels entstanden erwies. Sofort sprangen wir auf, wurden aber vom Kapitän beruhigt, daß man die Maschine gestoppt und den Anker ausgeworfen habe, um das Tageslicht zu erwarten. Die meisten Passagiere gingen hierauf wieder zur Ruhe, v. Koon und ich zogen vor aufzubleiben. Um 1/3 Uhr plötzlich geht ein Schrei durchs Schiff: „Feuer!“ und im selben Augenblick sahen wir in der Mitte des Schiffes eine hohe Flamme heraus schlagen, die sich wie ein Blig vergrößerte, ausdehnte und im leichten Holzwerk u. s. w. des amerikanischen hohen Stagensteamer's reichliche Nahrung fand. Nach weniger als einer Minute stand schon fast das ganze Schiff in Flammen und es entwickelte sich eine Scene unter den Unglücklichen an Bord, deren Furchtbarkeit mir einen lebenslangen Eindruck hinterlassen wird. Weiber und Kinder schrien umher, stürzten auf die Knie und da keine Rettung möglich war, fasten sich ganze Familien an, Kinder auf dem Arm und stürzten sich ins Meer. Auch ich konnte nichts Anderes thun; ich behielt nur die nothwendigsten Kleidungsstücke an, ergriff einen neben mir liegenden Gegenstand und mich und Euch dem Himmel befehlend, sprang ich ins Wasser; v. Koon folgte mir. Nach 3 Stunden Umherschwimmens und zum Tode erschöpft, nachdem Manche schon nicht mehr hatten aushalten können, wurde uns Hilfe zu Theil. Ein Steamer hatte den Schein des Feuers von Weitem gesehen und kam noch in Zeiten an, um ungefähr 60 Menschen zu retten. Die übrigen waren entweder an Bord erstickt oder verbrannt oder ertrunken. Ganze Familien wurden vermisst, andere hatten ihren Vater, ihre Mutter oder sämtliche Kinder verloren. Herzzerrend sind die Schilderungen von dem vergeblichen Ringen der Unglücklichen, sich dem vom Feuer und Wasser drohenden Tode zu entziehen, die Hingebung von Gatten und Eltern, den übrigen mit Preisgebung ihrer selbst das Leben zu retten. Die Bestürzung in Buenos-Aires wie in Montevideo war unschreiblich, eben so groß die Entrüstung gegen den Kapitän der „Amerika“, Bossi, der sich in Montevideo auf ein dort liegendes italienisches Kanonendoot geflüchtet hat.

In der Nähe von Charleston in den Vereinigten Staaten ist unlängst ein Haifisch gefangen worden. Als man von dem Inhalte seines Magens Inventur nahm, fand man ein Paar Stiefel, eine Kopfhaut, zwei Kanonenkugeln und ein Paket Eintrittskarten zu einer Sonntagsschule.

Amerikanische Journale erwähnen eines Gerüchtes, daß der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten beabsichtigt seine amtliche Laufbahn dadurch zu signalisiren, daß er dem Klebmaterial auf der Rückseite der Postmarken einen Wohlgeschmack beibringt.

Die neue Suppe. An der Mittagstafel eines Hotels in Berlin saß vor einigen Tagen ein junger Feinschmecker, der, als er den ersten Löffel Suppe über die Lippen gebracht hatte, plötzlich innehielt und den Oberkellner rief. „Herr Oberkellner,“ sagte er ernst und energisch, „geben Sie mir eine andere Suppe, ich esse Suppe à la Bismarck nicht!“ — „Mein Herr,“ sagte der Oberkellner, „dies ist überhaupt eine klare Bouillon und nicht die von Ihnen genannte Suppe.“ „Doch, doch,“ rief der Gast, „sehen Sie nur, oben auf sind drei Haare!“ — Dies wirkte, der Fremde bekam eine andere Suppe.

Eine recht erbauliche Lehre des Socialdemokratismus ist folgende: „Wenn Jemand vor 30 Jahren ein Haus gekauft hat, das ihm 30,000 Fl. kostete, und er verkauft es jetzt um 90,000 Fl., so gehören diese 60,000 Fl. mehr nicht ihm, sondern der — „Gesellschaft“, „die“, so lautet das hübsche Sätzchen wörtlich, „auf den Mehr-

wird
den
Anspruch
Rein, v

sta
Mit
Dich, Sop
uß II.
Namen d
Kar
Heinrich
Sohn, v
Louis
ehel. 2.

Zur
S

für
deren
standes
derung
sich der
Bildha's
Gewerb

Nach
den, S
Wirma
reichsten
an der
Blage
Gesam

Der
nichen,
nahme
das W
rungen
Dies
haben
man, f

Abends
tation
Flö

3
—
—

lich
Bez
Kra
kon
tel
leid
sch
vale
der
sch
ung

es
und
treff
Sch
eine
Die
gibt
N

In
Inferit durch die
Annonen-Expeditio
von Otto
Wiederhoff-Beslin.

han

wird zu
fragen

find geg
Wo? ja

wert des Hauses sowie des Grund und Bodens den unentgeltlichen, einzigen und gerechtesten Anspruch hat." Und das von Rechts wegen? Rein, von Socialdemokratismus wegen. (D. A. J.)

Frankenberger Kirchennachrichten.

Mit hoher Dispensation haben zum Aufgebote für Dñi. Septuages. a. e. zum I. und Dom. Estom. zum II. und III. Male an gerichtlichlicher Stelle ausgehängen die Namen der Verlobten:

Karl Heinrich Wolf, Sergeant in Plauen, Karl Heinrich Wolf's, Gelbgießers hier, ehel. einziger Sohn, und Antonie Thella Schmidt, Mstr. Ernst Louis Schmidt's, Tuchmachers in Grimmitzschau, ehel. 2. Tochter.

Zur Begründung einer

Schutzgemeinschaft

für Handel und Gewerbe am hiesigen Plage, deren Zweck: Hebung und Schutz des Gewerbestandes in seinen materiellen Interessen und Förderung der Rectilität im Geschäftsverkehr, erlaubt sich der Unterzeichnete sämtliche hiesige und in Plöbha's Umkreise wohnende Geschäftsleute und Gewerbetreibende einzuladen.

Nachdem zum gleichen Zweck bereits in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Pirna, Sainichen u. s. w. mit dem erfolgreichsten Resultate gewirkt wurde, dürfte es wohl an der Zeit sein, auch dem hiesigen Orte und Plage die Vorteile jener Verbindungen in ihrer Gesamtheit zuzuführen.

Der Vorstand der Schutzgemeinschaft aus Hainichen, Herr Carl Reinhardt, hat seine Theilnahme bei der Versammlung zugesichert, um über das Wesen des Vereins die nöthigen Erläuterungen zu geben.

Dieselben, welche Interesse für die Sache haben und sich dabei betheiligen wollen, bittet man, sich

Donnerstag, als den 8. Febr., Abends 7 Uhr in der Louis Richter'schen Restauration einzufinden.

Plöbha, den 1. Februar 1872.

Louis Richter.

J. Liebig's Vegetabilienextract
— ein concentrirter Nahrungsstoff
— genannt:

„Der Wundersaft.“

Wie Liebig's Fleischextract hinsichtlich des Fleisches, ist der Wundersaft in Bezug auf Pflanzenstoff, der vorzüglichste Kraftauszug. Er ist ein allseitig anerkanntes alleiniges und sicheres Süßmittel für Hals-, Brust- und Lungenleiden; Hauptstärkungsmittel für schwächliche Kinder, Greise, Reconvalescenten, sowie Schwächlinge jeder Art, insbesondere auch Geschlechtschwäche. Zur Hebung aller Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden giebt es absolut kein anderes, besseres Mittel und gegen Blutarumth ist es unübertrefflich. Jeder gesunde Mensch sollte zum Schutze gegen Krankheitsanfalle täglich eine Kleinigkeit davon zu sich nehmen. Die sehr ausführliche Gebrauchsanweisung giebt Näheres.

Nur allein acht zu beziehen durch Johann Zedler, Berlin, Mohrenstraße 38.

Preis pro Flasche 1 Thlr.

Niederlagen werden errichtet.

Ein kleiner Handwagen

wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

500 Thlr.

sind gegen sichere Hypothek sofort auszuleihen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Für Confirmanden

empfang neue Zusendungen von

**Aleiderstoffen, Jaquets (in Wolle, Sammt und Seide),
Tuchen und Buckskins**

und empfiehlt dieselben unter Zusicherung reellster Bedienung zur gefälligen Beachtung

C. F. Uhlig's Wwe.

Den besten, billigsten und kürzesten Weg zur

sichern Heilung aller Krankheiten

bietet das Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,“

das für nur 6 Ngr. in jeder Buchhandlung (in Frankenberg bei C. G. Rosberg) zu bekommen ist. 800 Adressen von Personen (auch aus Frankenberg), denen zum Theil weder ein Arzt, noch sonst ein Mittel hatte helfen können, und die durch das Buch endlich Hilfe gefunden, sind beigedruckt.

Verlange

man, um sich vor Täuschung zu schützen, nur die in G. Voentke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

Waschengarderobe

ist von nächstem Donnerstag früh 9 Uhr an leihweise zu bekommen im Venedig'schen Local.

Domino's,
elegante und neue Fagons,
empfiehlt and verleiht

F. Brückner, Markt
Chemnitz.

Gesichts-Masken

in Draht und Seide, mit und ohne Besag,
Carton-Masken,
Thier-Masken

sind wieder angekommen und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen
Carl Wiltb. Wöttger.

Alle Arten
feine Gesichtsmasken
empfang und empfiehlt

Albin Beschorner, Friseur,
Freiberger Straße Nr. 203.

Ein schwarzer Tuchrock,

passend für einen Confirmanden, ist zu verkaufen
Altenhainer Straße 364 c.

Hausverkauf.

Wegungshalber beabsichtige ich das an der Hainichener- und Margarethenstraße gelegene Haus- und Gartengrundstück „zum Waldschloßchen“ mit wenig Anzahlung zu verkaufen.

Dasselbe ist neu gebaut, rundum mit Garten umgeben, hat gutes und aushaltendes Wasser. Es befinden sich in demselben außer dem Restaurationszimmer noch fünf heizbare Stuben, zwei Küchen, guter Keller, vier Kammern und Trockenboden, im Hintergebäude Stallung zu vier Pferden und Wagenremise, eignet sich vorzüglich zur Dekonomie oder für Fuhrwerksbesitzer, als auch seiner romantischen und gesunden Lage halber zum herrschaftlichen Wohnsitz.

Kaufliebhaber haben sich an mich zu wenden.
Frankenberg, den 6. Februar 1872.

C. S. Seifert.

In einer Mittelstadt Sachsens, an der frequentesten Hauptstraße gelegen, steht eine Bäckerei mit allen der Neuzeit entsprechenden Bequemlichkeiten, massiv gebaut, und hübschem daranstoßendem Gras- und Gemüsegarten unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten sub G. D. 345 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Chemnitz erbeten.

Mein gemahlten indischen Kaffee,
à 9 $\frac{1}{2}$ Pf., empfiehlt

Julius Naumann, Freiburger Straße.

Eine Nähmaschine von Wheeler und Wilson, noch ziemlich neu und gut erhalten, ist zu verkaufen durch Nachweis der Expedition d. Bl.

Zur Beachtung.

Es empfiehlt sich mit ausgezeichnetem Käsestroh und allen Sorten Speu Engelmann.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 9. d. M., wird von früh 9 Uhr an eine gesunde fette Kuh verpundet, à 5 $\frac{1}{2}$ Pf., bei

Carl Clausnitzer in Niedermühlbach.

Vom 1. März an können zwei solide Herren Kost und Logis erhalten

Chemnitzer Straße Nr. 418, 1 Tr.

Ein paar ordnungsliebende junge Leute können Kost und Logis erhalten beim Schuhmacherstr. Julius Zble, Fabrikstraße.

Ein junger kräftiger Mann sucht ein Unterkommen, wömglich als Hausmann. Wer? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Cigarren- & Wickelmacher

auf seine Arbeit suchen

Richter & Schied,

Ein Webergefelle

(auf Tücher) und ein fleißiger Spuler werden gesucht
Schulgasse 147.

Gesucht

wird ein guter Spuler Freiburger Straße Nr. 228 2 Treppen.

Ein fleißiger Spuler

wird gesucht von Karl Güble in der Neustadt.

Filetstrickerinnen

finden noch Beschäftigung Schulgasse 147.

Ein junger ordnungsliebender Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann zu Otern gutes Unterkommen finden beim

Bäckermeister G. Leopold
am Markt.

Am 30. Januar ist beim Goshüßball im Gasthaus zum schwarzen Kopf in der Garderobe ein Winterüberzieher liegen geblieben. Der Eigentümer desselben kann ihn wieder zurückhalten bei

G. Nerge,
Freiberger Straße 215.

Verloren wurde am Sonnabend ein mit einem Leipziger Steuerzeichen versehenes Hundehalsband, das auf einer Metallplatte den Namen: Postinspector Steyer, Leipzig trug.

Der eheliche Finder erhält bei Abgabe des Bandes an Postdirector Rossbach eine entsprechende Belohnung.

Inserirt durch die Annoncen-Expedition von Otto Petersdorff & Co.

Holzauktion.

Am herrschaftlichen Vorwerke zu Niederwiesla sollen künftigen:
12. Februar d. J.
 von Vormittag 10 Uhr an
 22 Klüger von Eiche und Erle von 26 bis 90 cm. Stärke und diverser Länge,
 10 $\frac{1}{2}$ harte Scheitlastern, sowie
 ca. 50 Schock dergl. Schlag- und Abraumreisig
 unter Vorbehalt des Angebotes und gegen gleich baare Bezahlung, welche nach beendeter Auktion
 im Haubold'schen Gasthose zu Niederwiesla stattzufinden hat, meistbietend versteigert werden.
 Lichtenwalde, am 5. Februar 1872.

Gräfl. Bisthum'sche Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

In dem mit voriger Nr. d. Bl. ausgegebenen Rechenschaftsberichte sind folgende Fehler zu berichtigen:

- Auf Seite 2 unter 6. Garantiebestand des Vereins muß es heißen:
Darlehne zu 12 § 136273. — — — statt 136275.
- 3 unter 7. Geschäftsübersicht von Ende 1863 - 1871
Rubrik: Wirklicher Zinsfuß der Darlehne von 1870 nicht 5 §, sondern 6 §.
- Rubrik: Mitglieder 1870 nicht 595, sondern 495.
- 6 Friedrich Gotthard Bollmann, Weber hier, muß unter den freiwillig Ausgeschiedenen stehen.
- 8 Nr. 5 unter den Ausgeschiedenen muß heißen:
Butter, Christian Theodor Robert, Gerichtsamt in Eberbach, freiwillig.

Nr. 15. Helbig, Karl Gottlob, Gasthofsbesitzer in Elterlein, freiwillig.
Vorschussverein.
 Johann August Schulze, Vors.



Maskenvergnügen und Ball

des Dramatischen Vereins zu Frankenberg Freitag, den 9. Februar a. e.,
 in sämtlichen festlich decorirten Localitäten des Herrn Benedix
bei ununterbrochener Musik.
 Eintrittsbillets für Herren à 10 Ngr.,
 Damen à 5 Ngr.

sind noch bis Freitag Abend 5 Uhr gegen Vorzeigen der passiven Mitgliedskarte bei den Herren Vereinsmitgliedern C. Winkler und Ed. Bergmann zu haben.

An der Kasse kostet jedes Billet — für Herren wie für Damen — 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.
 Zutritt ist nur im Costüm oder Ballanzug mit Gesichtsmaske gestattet.

Zur zahlreichen Betheiligung werden hiermit die geehrten activen und passiven Mitglieder ergebenst eingeladen.
 Das Directorium.

Kranken- und Begräbnisunterstützungsverein zu Langenstriegis.

Den auswärtigen Mitgliedern desselben wird hierdurch bekannt gemacht, daß nächstkommenden Sonntag, als

den 11. Februar d. J.,

Nachmittags von 3 Uhr ab im Gasthof „zur Wilhelmshöhe“ daselbst eine Generalversammlung abgehalten, Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen, sowie die Jahresrechnung vorgetragen werden soll.

Zugleich wird dabei bemerkt, daß gegen Restanten nach Art. 8, Abs. 3 der Statuten unnachlässiglich verfahren werden wird.
 Der Vorstand.

Für Stotternde,

welche an meinem kommenden Montag beginnenden Heilcurfus theilnehmen wollen, bin ich heute, Mittwoch, von 11—3 Uhr bei Herrn Restaurateur Carl Seidel in Frankenberg zu sprechen.

J. G. Nussbaum,
 Spracharzt aus Grimmitzschau.



Neue Zusendungen von Herren-Hüten

empfang wieder und empfiehlt zu billigsten Preisen

C. F. Uhlig's Wwe.

Für Confirmanden!

Eine schöne Auswahl in Tuchen und Buckskins, sowie Jaquets von Seide und Stoff, Pistre

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zu noch billigen Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

Robert Hilscher.
 Freiburger Straße.

empfehl **Frische Pöklinge**
 Otto Weißer.

Ein Webergeselle
 wird gesucht Friedrichstraße Nr 276 o.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rosberg. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Theater in Frankenberg.

im Saale des Herrn Benedix.
 Mittwoch, den 7. Februar, zum ersten Male:
Prinz Lieschen, oder: Reise-Abenteuer einer Weberstochter. Posse in 4 Acten von Moriz Heydich.

Donnerstag, den 8. Februar, zum ersten Male: **Preussisches Strafrecht, oder: Ein Verbrecher wider Willen.** Original-Schwank in 3 Acten von Otto Girndt. (Neu.)

Freitag, den 9. Februar: **kein Theater!**
 Aug. Wolf, Director.

Pfeifen-Club.

Heute Mittwoch großer Pfeifenabend. Vertheilung der Gewinne von der Neustädter Lotterie. **C. U.**

Zum Karpfenschmaus

morgenden Donnerstag, den 8. Februar, laden Freunde und Gönner freundlichst ein und sichern zufriedenstellende Bedienung zu
Herrmann Wittig in Hausdorf.

Freitag, den 9. Februar a. e.:

Humoristisches Gesangs-Concert

von
Muldenthaler Männerquartett aus Roswein.

Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein
Herrmann in Langenstriegis.

Ball der Casinogesellschaft zu Gersdorf

Sonntag, den 11. Februar,
 — Anfang Punkt 6 Uhr — laden freundlichst ein
der Vorsteher.

Passive Mitgliedskarten

für den Dramatischen Verein können gelöst werden bei
Hob. Mertig, Fabrikstraße 394.

Alle Diejenigen, welche zum Nachlasse weil. des Schnittwaarenhändlers Herrn **Friedrich Schardt** in Frankenberg annoch schulden, fordern ich hiermit auf, ihre resp. Schuldbeträge bis längstens

zum 10ten Februar 1872 an mich abzuführen, widrigenfalls ich nach Ablauf obiger Frist Klage erheben müßte.
 Frankenberg, am 1. Februar 1872.
 Advocat **Reinholdt.**

Quittung über Beiträge zum deutschen Nationaldenkmal.

3 Thlr. 25 Ngr. — Pf., Sammlung in der Gemeinde Gunnersdorf durch Herrn Gem.-Vorstand Nerge.
 Frankenberg, den 6. Februar 1872.
 Gerichtsamt **Wiegand.**

Für die vielseitigen Beweise der Liebe durch Wort und That bei der Krankheit, sowie an dem Tode unseres guten Vaters und Grossvaters sagen wir hierdurch den herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie Eichler.

Für die vielfach bewiesene, unsern betäubten Herzen so wohlthuende Theilnahme beim Heimgange unsers geliebten Kindes sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
Ed. Uhlig und Frau.

Heute Mittag 1 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut.
 Frankenberg, den 5. Februar 1872.
Hermann Koritzky.
 Fanny Koritzky, geb. Michael.



Nr 779.
 Nr 780.
 Nr 781 un
 Nr 783.
 Nr 784.

Nr 785.
 Nr 786 un
 8

Nr 787.
 Nr 788.
 Nr 789.
 Nr 790.

Nr 791.
 Nr 792.
 Nr 793.

Nr 794.
 Nr 795.
 Nr 796.

Nr 797.
 Nr 798.
 Nr 799.